

LUTZ STÄUDEL

alle reden von technikfeindlichkeit— wir tun was dagegen

Nachdem sich die pädagogische "All-round-Zeitschrift" bezieht: Erziehung "im letzten Jahr Schelte wegen Atom-Lobby-freundlicher Werbung für Elektrizitäts-unternehmen gefallen lassen mußte hat, sie dieses Jahr wohl alle Hemmungen verloren. Die Beilage des Mai-Heftes '82, die das Pädagogik-Journal gleich um 56 Seiten dicker macht, läßt an Eindeutigkeit nicht zu wünschen übrig. "Jugend und Technik", so nennt sich das nicht nur auf diesem Weg verteilte Sonderheft von "hobby-Magazin der Technik". Die extra zur Hannover-Messe herausgegebene Broschüre ist gleich in die b:e fest mit eingehftet - damit man sie nicht verliert.

Nach dem Motto "was Hänschen schon lernt" prangt auf dem Titelblatt ein freundlich-ernster Junge mit (selbstgebaute?) Fischer-Technik-Mondraketen-Abschußrampe (geschätzter Bauteile-Preis etwa 500 DM). Außen also spielerischer Auftake - innen wird's ernster. Was MNU- und VDI-Vertreter im Chor mit Bundes-Offiziellen nur beklagen, hier wird angepackt und aufgeräumt: mit der Technikfeindlichkeit der Jugend!

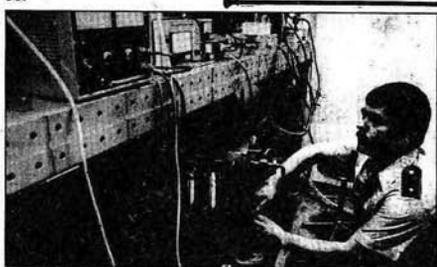
Unsere freundliche Industrie hatte zu diesem Zweck eigens einen Sonderstand für die Jugend auf der Messe eingerichtet. Damit und mit diesem Heft sollen "Einsichten vermittelt und Fehlhaltungen abgebaut" werden. Denn schließlich ist eines klar: "Technik und Jugend werden sich zusammenraufen müssen. Junge Menschen werden einsehen lernen, daß die Möglichkeiten, Entwicklungen in ihrem Sinne zu beeinflussen, nur mit der Technik machbar werden", so Chefredakteur Holger Heck (ob der verwandt ist mit Dieter-Thomas H.?). Besonders an die nur kritisch angehauchten Jugendlichen rich-

tet sich wohl die tröstliche Interpretation, daß alles gar nicht so schlimm sei, denn "es ist keine ungesunde Situation, wenn Jugend im Grunde konservative Werte setzt - der Erhaltung natürlicher Umwelt den Vorzug gibt vor mittelfristigem materiellem Profit ..." usw. usw.

Berufsförderung

Karriere als Soldat

Die Bundeswehr bildet immer mehr Soldaten zu qualifizierten Fachkräften aus. Fachschulen und Ausbildungsstätten eröffnen den Soldaten neue Berufschancen. Besonders wer sich für eine längere Zeit freiwillig verpflichtet, kann die berufliche Förderung genießen: Wer als Wehrpflichtiger den Wunsch äußert, berufsnah eingesetzt zu werden, hat vor allen Dingen in der Technik die Chance, sich beruflich zu verbessern. Erkundigen Sie sich bei dem Dezernenten für Wehrdienstberatung, General-Wever-Str. 119, 3000 Hannover 51.



Berufliche Qualifikation über die Bundeswehr

aus: Sonderheft "hobby-Magazin"

Abgesegnet wird solches eine Seite weiter durch stellungnehmende Politiker. Andreas von Bülow z.B., der das Vertrauen in die Leute unter 30 noch nicht verloren hat, liefert den desorientierten (weil möglicher-

weisen arbeitslosen) Jugendlichen gleich seine Technik-Logik aus dem Forschungsministerium mit: Automation schafft Arbeitsplätze, ein Verzicht auf weitere technische Rationalisierung gefährdet diese ... wegen der Konkurrenz ... und weil ja die Japaner ... Und überhaupt "Ohne technischen Wandel, der sozial gestaltet werden kann und muß, sind Wohlstand und sozialer Frieden gefährdet".

Weil aber doch der eine oder andere betroffen sein könnte und "seinen Traumjob nicht kriegert", muß noch mehr Prominenz herhalten. "Auch Leute, die heute in Spitzenpositionen sitzen, konnten sich damals nicht aussuchen, was sie arbeiten. So wollte der bekannte ZDF-Sportmoderator Dieter Kürten einst Pfarrer werden. Und Bundeskanzler Helmut Schmidt träumte von einer Karriere als Architekt und Städteplaner". Also, hast Du keinen Job, sei nicht traurig, vielleicht wirst Du doch noch Millionär.

Wer dieses Märchen von der heilen Gesellschaft nicht glaubt und etwa immer noch Zusammenhänge sieht zwischen "technischem Wandel" und

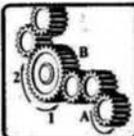
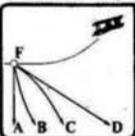
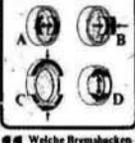
macht's möglich; feinfühlig, ein wenig dumm (noch) "kann er zwar fast unbegrenzt eingesetzt werden" - trotzdem besteht kein Grund zur Sorge. Er ist "weder Konkurrent noch Stellvertreter des Menschen", denn "die Krone der Schöpfung bleibt der Mensch".

Daß auch die "andere Seite" nicht auf Rosen gebettet ist, macht Werner von Holtzendorff-Fehling vom Bundesverband der Jungunternehmer klar. Er räumt auf mit dem Bild vom reichen, faulen, tyrannischen Unternehmer; der muß nämlich "sehr intensiv arbeiten, sich weiterbilden und kann nur gemeinsam mit seinen Mitarbeitern erfolgreich sein". Damit das gemeinsame Boot nicht schaukelt oder sich gar in Luft auflöst, muß er zudem alles tun, um "Entwicklungen zukunftsreich zu kanalisieren". Dazu gehört u.a. auch, das Manko auszugleichen, das durch die auf 10 Jahre verlängerte Schulpflicht entsteht: "praktisch veranlagte Jugendliche werden länger von der Praxis ferngehalten".

Kanalarbeiten gibt's auch an anderer Stelle. Unter der Überschrift "Wer sich nicht wehrt - ist verkehrt" wird die Shell-Studie "Jugend '81" endlich richtig interpretiert. Schlimm ist zwar, daß die Wirtschaft nicht rechtzeitig angefangen hat, aber "wenn wir diese Einstellung (Technik zerstört Umwelt) kennen, können wir wirkungsvoll solchen Urteilen begegnen" (Dr. Ahrens, Shell-Direktor). Daneben ist auch die Wissenschaft angesprochen. "Auch sie müßte mehr tun, um die positive Seite der Technik herauszustellen."

Bei aller Kritik fühlt sich die Wirtschaft im Übrigen nicht ernsthaft gefährdet. Denn so radikal ist die Jugend wohl doch nicht, und "eines ist bei allen Befragten unbestritten, sie wollen eine Berufsausbildung abschließen und genug Geld verdienen, um für sich selbst sorgen zu können". Fragt sich bloß, wie.

Aber auch hier ist Hilfe nahe: Eignungstest vom Arbeitsamt oder vom Arbeitgeber helfen denjenigen, die nicht wissen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen und "im dunkeln tappen".

	
<p>7 Die sechs Zahnräder sollen sich drehen. Zahnräder A dreht sich in Pfeilrichtung. In welcher Richtung dreht sich dann Zahnräder B?</p> <p>a in Richtung 1 b in Richtung 2 c die Zahnräder können sich nicht bewegen</p>	<p>10 In welche Richtung fällt eine Bombe, die bei F ausgeklinkt wurde?</p> <p>a in Richtung A b in Richtung B c in Richtung C d in Richtung D</p>
	
<p>8 Die Klappe (unten) soll sich schließen. In welche Richtung muß dann die Zahnstange (oben) bewegt werden?</p> <p>a in Richtung 1 b in Richtung 2 c die Klappe kann sich nicht schließen</p>	<p>11 Welche Bremsbacken können vier gleich große Metallräder, die sich mit gleicher Geschwindigkeit drehen, am schnellsten ab?</p> <p>a A b B c C d D</p>

Arbeitslosigkeit, der wird moralisch aufgerüstet. Ein freundlicher-oranger Industrie-Roboter

Und wer beim Intelligenz-Struktur-Test von Prof. Amthauer von der Hoechst AG Pech hat, dem steht psychologischer Rat offen: "Sieh' zu, daß Du Dich irgendwo bewirbst, wo Du keinen Test machen mußt. Da hast Du eine reelle Chance."

Diese Art praktisch-technischer Intelligenz wird auch in den Test-Beispielen angesprochen. "In welche Richtung fällt eine Bombe, die bei F ausgeklinkt wurde?" Es scheint, die Richtung wenigstens ist klar.

Ganzseitige Anzeigen auf jeder zweiten Seite sorgen dafür, daß die Aufmunterung zum "richtigen Einordnen von Chancen und Risiken von Technik" auch die Adressaten erreichen. Konsum-Technik (Motorräder, Kopfhörer, Stereoanlagen) wechselt sich ab mit dem großen Bruder Industrietechnik (Computer, Lufthansa, Heizung) und Eigenwerbung von Industrie und technischem Handwerk. Die netten Beiträge über das Jahr 2085 (Flugzeuge, die gleich mitten in der Stadt landen), über Bionik und Energietechnik bringen wieder etwas Farbe in den grauen Alltag. Wann das keine Zukunft ist.

Es wird also was getan, wenn schon die Schule und die Wissenschaft versagen. Ob b:e sich dazu hergeben mußte? Oder zählt auch hier nur der Profit?



Unser

SONDERANGEBOT



für die Diskussion mit Schülern, Studenten, Referendaren und Kollegen:

Naturwissenschaft in der Schule

oder

Was man in der naturwissenschaftlichen Ausbildung nicht erfährt

DM 2,80 ab 10 Stück DM 2,20

Chemische Waffen

(Zauberlehrling Nr. 2)

DM 1,80 ab 10 Stück DM 1,20

Nur gegen Voreinsendung in Briefmarken oder gegen bar bei

Soznat, Ernst-Giller Str. 5, 3550 Marburg



WAS SOZNAT SCHON IMMER BEHAUPTET HAT:

...Das Fach Chemie führt nach unserer Meinung schon lange in eine Sackgasse, denn es wird viel zu sehr in fachlichen „Kleinram“ gegangen. Für was brauchen wir zum Beispiel Reaktionsgleichungen, Atombindungen, Kernladungs- und Atommassenzahlen für unser Leben? Dies ist nur für jemanden interessant, dessen Berufsziel auf Chemie aufbaut. Zum anderen wird heute dem Fach Chemie zu viel Aufmerksamkeit geschenkt, was bedingt ist durch den chemischen Fortschritt, der auch Segen für die Menschheit gebracht hat.

Der daraus entstandene „Mythos Chemie“ stellt sich heute aber immer mehr in Frage (zum Beispiel Naturverschmutzung). Objektiv gesehen müßte Biologie ein viel höherer Stellenwert eingeräumt werden als Chemie. Denn Biologie betrifft uns stärker! Wem nützt es, wenn wir wissen, wie eine Reaktionsgleichung geht, aber nicht einmal, was die Hintergründe des Lebens sind, wie ein Ökosystem funktioniert?....

Die Situation im Mathematikunterricht ist oft so: Etwa die Hälfte der Schüler liegt in der unteren Notenhälfte. Für viele Schüler ist es ein mühseliger Weg, sich durch die schwierigen, unverständlichen Lösungswege der gehobenen Mathematik durchzuwühlen. Wir fragen: Inwiefern brauchen wir den Satz des Pythagoras, Sinus- und Kosinusfunktionen für unser Leben? Im Zeitalter der Computer ist es ein absoluter Anachronismus, solche Sachen schriftlich zu lösen!

AUS: FRANKFURTER RUNDSCHAU, 11. 5. 82
"LERNEN -NICHT MEHR NUR FÜR UNS, SONDERN FÜR DIE NOTEN"
'Jugend schreibt über Schule'

(wegen der schlechten Scan-Qualität hier noch einmal als Nur-Text)

L. Stäudel: Alle reden Von Technikfeindlichkeit – Wir tun was dagegen

Nachdem sich die pädagogische all-round-Zeitschrift „betrifft: erziehung“ im letzten Jahr Schelte wegen Atom-Lobby-freundlicher Werbung für Elektrizitätsunternehmen gefallen lassen musste hat, sie dieses Jahr wohl alle Hemmungen verloren. Die Beilage des Mai-Heftes '82, die das Pädagogik-Journal gleich um 56 Seiten dicker macht, lässt an Eindeutigkeit nicht zu wünschen übrig. „Jugend und Technik“, so nennt sich das nicht nur auf diesem Weg verteilte Sonderheft von „Hobby-Magazin der Technik“. Die extra zur Hannover-Messe herausgegebene Broschüre ist gleich in die b:e fest mit eingeklebt - damit man sie nicht verliert.

Nach dem Motto „was Hänschen schon lernt“ prangt auf dem Titelblatt ein freundlich-ernster Junge mit (selbstgebaute?) Fischer-Technik-Mondraketen-Abschlussrampe (geschätzter Bauteile-Preis etwa 500 DM). Außen also spielerischer Auftakte - innen wird's ernster. Was MNU und VDI-Vertreter im Chor mit Bundes-Offiziellen nur beklagen, hier wird angepackt und aufgeräumt: mit der Technikfeindlichkeit der Jugend!

Unsere freundliche Industrie hatte zu diesem Zweck eigens einen Sonderstand für die Jugend auf der Messe eingerichtet. Damit und mit diesem Heft sollen „Einsichten vermittelt und Fehlhaltungen abgebaut“ werden. Denn schließlich ist eines klar. „Technik und Jugend werden sich zusammenraufen müssen. Junge Menschen werden einsehen lernen, dass die Möglichkeiten, Entwicklungen in ihrem Sinne zu beeinflussen, nur mit der Technik machbar werden“, - so Chefredakteur Holger Heck (ob der verwandt ist mit Dieter-Thomas H.?).

Besonders an die nur kritisch angehauchten Jugendlichen richtet sich wohl die tröstliche Interpretation, dass alles gar nicht so schlimm sei, denn „es ist keine ungesunde Situation, wenn Jugend im Grunde konservative Werte setzt - der Erhaltung natürlicher Umwelt den Vorzug gibt vor mittelfristigem materiellem Profit ...“ usw. usw.

Abgesegnet wird solches eine Seite weiter durch stellungsnehmende Politiker. Andreas von Bülow z.B., der das Vertrauen in die Leute unter 30 noch nicht verloren hat, liefert den desorientierten (weil möglicherweise arbeitslosen) Jugendlichen gleich seine Technik-Logik aus dem Forschungsministerium mit: Automation schafft Arbeitsplätze, ein Verzicht auf weitere technische Rationalisierung gefährdet diese ... wegen der Konkurrenz ... und weil ja die Japaner ... Und überhaupt: „Ohne technischen Wandel, der sozial gestaltet werden kann und muss sind Wohlstand und sozialer Friede gefährdet“.

Weil aber doch der eine oder andere betroffen sein könnte und „seinen Traumjob nicht kriegt“, muss noch mehr Prominenz herhalten. „Auch Leute, die heute in Spitzenpositionen sitzen, konnten sich damals nicht aussuchen, was sie arbeiten. So wollte der bekannte ZDF-Sportmoderator Dieter Kurten einst Pfarrer werde. Und Bundeskanzler Helmut Schmidt träumte von einer Karriere als Architekt und Städteplaner“. Also, hast Du keinen Job, sei nicht traurig, vielleicht wirst Du noch Millionär. Wer dieses Märchen von der heilen Gesellschaft nicht glaubt und etwa immer noch Zusammenhänge sieht zwischen „technischen Wandel“ und Arbeitslosigkeit, der wird moralisch aufgerüstet. Ein freundlich-oranger Industrie-Roboter macht es möglich; feinfühlig, ein wenig dumm (noch) „kann er zwar fast unbegrenzt eingesetzt werden“ - trotzdem besteht kein Grund zur Sorge. Er ist „weder Konkurrent noch Stellvertreter des Menschen“, denn „die Krone der Schöpfung bleibt der Mensch“.

Dass auch die „andere Seite“ nicht auf Rosen gebettet ist, macht Werner von Holtendorff-Fehling vom Bundesverband der Jungunternehmer klar. Er räumt auf mit dem Bild vom reichen, faulen,

tyrannischen Unternehmer; der muss nämlich „sehr intensiv arbeiten, sich weiterbilden und kann nur gemeinsam mit seinen Mitarbeitern erfolgreich sein“. Damit das gemeinsame Boot nicht schaukelt oder sich gar in Luft auflöst, muss er zudem alles tun, um „Entwicklungen zukunftsfruchtig zu kanalisieren“. Dazu gehört u.a. auch, das Manko auszugleichen, das durch die auf 10 Jahre verlängerte Schulpflicht entsteht: „praktisch veranlagte Jugendliche werden länger von der Praxis ferngehalten“. Kanalarbeiten gibt's auch an anderer Stelle. Unter der Überschrift „Wer sich nicht wehrt – ist verkehrt“ wird die Shell-Studie „Jugend '81“ endlich richtig interpretiert. Schlimm ist zwar, dass die Wirtschaft nicht rechtzeitig angefangen hat, aber „wenn wir diese Einstellung (Technik zerstört Umwelt) kennen, können wir wirkungsvoll solchen Urteilen begegnen“ (Dr. Ahrens, Shell-Direktor). Daneben ist auch die Wissenschaft angesprochen. „Auch sie müsste mehr tun, um die positive Seite der Technik herauszustellen.“

Bei aller Kritik fühlt sich die Wirtschaft in Übrigen nicht ernsthaft gefährdet. Denn so radikal ist die Jugend wohl doch nicht, und „eines ist bei allen Befragten unbestritten, sie wollen eine Berufsausbildung abschließen und genug Geld verdienen, um für sich selbst sorgen zu können“. Fragt sich bloß, wie.

Aber auch hier ist Hilfe nahe: Eignungstest vom Arbeitsamt oder vom Arbeitgeber helfen denjenigen, die nicht wissen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen und „im dunkeln tappen“.

Und wer beim Intelligenz-Struktur-Test von Prof. Amthauer von der Hoechst AG Pech hat, dem steht psychologischer Rat offen: „Sieh' zu, dass Du Dich irgendwo bewirbst, wo Du keinen Test machen musst. Da hast Du eine reelle Chance.“

Diese Art praktisch-technischer Intelligenz wird auch in den Test-Beispielen angesprochen. „In welche Richtung fällt eine Bombe, die bei F ausgeklinkt wurde?“ Es scheint, die Richtung wenigstens ist klar. Ganzseitige Anzeigen auf jeder zweiten Seite sorgen dafür, dass die Aufmunterung zum „richtigen Einordnen von Chancen und Risiken von Technik“ auch die Adressaten erreichen. Konsum-Technik. (Motorräder, Kopfhörer, Stereoanlagen) wechselt sich ab mit dem großen Bruder Industrietechnik (Computer, Lufthansa, Heizung) und Eigenwerbung von Industrie und technischen Handwerk. Die netten Beiträge über das Jahr 2085 (Flugzeuge, die gleich mitten in der Stadt landen), über Bionik und Energietechnik bringen wieder etwas Farbe in den grauen Alltag. Wenn das keine Zukunft ist.

Es wird also was getan, wenn schon die Schule und die Wissenschaft versagen. Ob b:e sich dazu hergeben musste? Oder zählt auch hier nur der Profit?